

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Druckerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.60.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 144.

Dresden, Sonnabend den 26. Juni 1915.

26. Jahrg.

Souchez zurückerobert. — Heftige Fliegerkämpfe bei Arras. — Militarisierung der englischen Munitionsarbeiter. — Rüdtrittsgesuch Gasonows.

Fortdauer der Kämpfe in Ostgalizien. Russischer Rückzug in Südpolen.

Der Bericht der österreichischen obersten Heeresleitung von gestern über den russischen Kriegsschauplatz lautet:

Zwischen Galiz und Zarawno dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestr fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Jndaczow vordringend wurde gestern Chodorow genommen.

Die sonstige Lage am Dnjestr ruhndwärts Galiz, dann östlich Lemberg bei Rawa-Ruska und am Tanew ist unverändert. Das südliche Kanaker ist vom Feinde frei.

In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Jawisch, Ojarow und Sienna zurückgehenden russischen Kräfte.

Der österreichische zeigt ebenso wie der deutsche und russische Bericht, daß sich um die russische Stellung am Dnjestr auch weiterhin sehr erbitterte Kämpfe abspielen. Bei diesen Kämpfen sind die Russen insofern nicht ohne Erfolg gewesen, als es ihnen gelungen ist, wie der gestrige deutsche Generalstabsbericht zeigt, an einer Stelle, bei Martinow, eine Zurücknahme der deutschen Truppen auf das südliche Ufer des Dnjestr herbeizuführen. Neben diesen Kämpfen am Dnjestr sind wohl die Vorgänge im Süden Polens von Bedeutung.

Wie der gestrige deutsche Generalstabsbericht meldet, stehen die deutschen Truppen im Süden des Ortes Tja; sie sind, wie ein Blick auf die Karte zeigt, jetzt nur noch etwa 30 Kilometer von dem Oberlauf der Weichsel, zwischen Sandomir und Zwangorod, entfernt. Da auch aus Galizien vom Süden her Truppen der Verbündeten vordringen, geraten die in Südpolen stehenden russischen Truppen in die Gefahr, gleichzeitig von Westen und von Süden eingekreist zu werden, wenn sie nicht rechtzeitig zurückgehen. Die russische Heeresleitung nimmt auch bereits die in Südpolen stehenden Truppen nach Norden in der Richtung Zwangorod zurück.

Gasonows Rüdtritt?

Aus Petersburg kommt die Meldung, daß der russische Minister des Reichern, Gasonow, dem Jaren sein Rüdtrittsgesuch unterbreitet hat. Gasonow ist der Minister, der bei der Einleitung des Krieges gegen Deutschland und Österreich die auswärtigen Angelegenheiten in der Hand hatte, er ist derjenige, der in der Duma verkündet hat, daß es Ruhland gelingen müßte, Galizien und Konstantinopel zu erobern. Es wäre begreiflich, wenn er sich jetzt, nachdem sich die Unerschicklichkeit der von ihm proklamierten Kriegsziele gezeigt hat, schon aus diesem Grunde in seiner Stellung nicht mehr wohl fühlte. Es kann auch sein, daß der Rüdtritt mit den Bestrebungen der Parteiführer der Duma zusammenhängt, die an die Stelle des bisherigen Ministeriums möglichst ein parlamentarisches Ministerium setzen wollen. Gasonow wäre, wenn sein Rüdtrittsgesuch vom Jaren angenommen wird, nicht der erste russische Minister, der der jetzigen Krise zum Opfer fällt. Vor einigen Tagen ist erst der russische Minister des Innern zurückgetreten. Darüber, ob sein Rüdtritt eine Veränderung der Politik Russlands herbeiführen, ob etwa an seine Stelle ein Mann treten wird, der versucht, einen baldigen Frieden herbeizuführen, läßt sich noch nicht sagen.

Aushebung englischer Munitionsarbeiter.

Rotterdam, 25. Juni. Der Neue Rotterdamse Courant meldet aus London: Der Präsident des Social Gouvenement Board hat mitgeteilt, daß er einen Gesetzentwurf betreffend Aufstellung eines nationalen Registers einzubringen beabsichtigt. Das nationale Register soll zunächst eine Statistik der Wehrfähigen schaffen. Dies ist der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Christiana, 25. Juni. Morgenblatt meldet aus London: Lord George erwähnte in seiner gestrigen Rede, daß die Gewerkschaften während der Unterhandlungen mit ihm eine achtstündige Arbeitswoche zu verschaffen. Falls ihnen das nicht gelingen sollte, werden sie gezwungen, daß sie nicht die nötige Rache über die Arbeiter hätten. Auf ihr Verlangen hat die Regierung ihnen 180 Ratgeber zu bestellen, um Freiwillige für die Munitionsherstellung zu gewinnen. An die Rede des Ministers schloß sich eine wichtige Debatte, in der die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht teils empfindlich bekämpft wurde. Es wurde ferner vorgeschlagen, daß die Armee-Munitionsarbeiter das Recht zum Tragen einer Uniform haben sollten. — Die Rekrutierung der Industriearmee hat übrigens schon gestern begonnen. Nur der Verdin der Grubenarbeiter verzögert noch, den Auftrag der Vereinsleiter zu unterzeichnen. Er werde seinen Widerstand so lange nicht aufgeben, solange nicht alle Differenzen beigelegt sind.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Eingegangen nachm. 3,20 Uhr)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeklungen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu Loretohöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Westlich Berthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen.

Auf den Maashöhen westlich Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa drei Kilometern zu tiefgegliederten Angriffen an. Diese brachen fast überall schon in unserer Feuer gemenge zurückgeworfen. Im Nachstoße eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgehobene feindliche Stellung. Westlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Veintrey (östlich von Luneville) schlugen fehl. Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beide Teile hat der Kampf Verluste gekostet. Die unsrigen waren nicht vergeblich; seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Württembergische Regimenter erstürmten südöstlich Oglenda (nördlich Prasnysch) beiderseits des Murawlabaches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals v. Einsingen ist in fortschreitendem Angriffe auf dem nördlichen Dnjestr-Ufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Salicz gehalten. Seit Beginn ihres Angriffes über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen. Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

London, 25. Juni. Die Propaganda zur Anwerbung von geübten Arbeitern für die Erzeugung von Munition hat gestern begonnen, indem in jeder Stadt und in den Vorstädten von London Rekrutierungsbüreaus für Lloyd Georges Armee eingerichtet wurden; die Anmeldungen sollen sehr zahlreich sein.

Der Untergang des Tigers bestätigt.

Berlin, 25. Juni. Die englische Admiralität hat sich bisher immer noch nicht dazu bequemt, eingestehen zu lassen, daß in der Seeschlacht bei Helgoland der Tiger untergegangen ist. Nun ist kürzlich eine zuverlässige Persönlichkeit aus England zurückgekommen, die in Greenock Matrosen mit der Aufschrift Tiger am Wägenband getroffen hat. Auf die Frage, wo zur Zeit ihr Schiff sei, bestätigten die Matrosen den Untergang des Tigers.

Ein aufgeriebenes britisches Regiment.

Amsterdam, 26. Juni. Die englische Presse veröffentlicht spatentlang Berichte zum Andenken an das Patricia-Regiment, kanadische leichte Infanterie, das im Dezember 1914 England verließ, am 7. Mai auf 635 Mann zusammengesmolzen war und am 8. Mai vor Ipern bis auf 150 Mann aufgesaugt wurde. Beantont Colonel Paraukar, der das Regiment zum Teil aus eigenen Mitteln aufgebracht hatte, fiel mit allen Offizieren bis auf einen Leutnant.

Sozialdemokratie und Frieden.*

Es hat ein Jahr lang rast nun die Kriegsjurie über den Erdball. Hunderttausende blühender Menschenleben sind vernichtet, unermessliche Kulturgüter zerstört, ungeheuerliche Vermühtung der Volkskraft angerichtet. Millionen Mütter, Frauen und Kinder weinen um ihre Söhne, Männer und Väter. Rot und Elend gesellen sich zu dem Kummer, der auf den Völkern lastet.

Soll das entsetzliche Drama, wie es grauiger die Weltgeschichte nicht kennt, immer noch kein Ende nehmen?

Zur obigen Kundgebung sind wir durch den Parteivorstand ermächtigt mitzutellen, daß eine solche Kundgebung bereits am 7. Mai vom Parteivorstand einstimmig beschlossen worden ist. Von diesem Beschluß ist am 15. Mai einer Konferenz der Parteireferenten und Ende Mai der Reichstagsfraktion Kenntnis gegeben worden. Die Ausführung des Beschlusses wurde dann aber — und zwar ebenfalls auf einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes — zunächst vertagt wegen des Eingreifens Italiens in den Krieg. Nach den neuen großen militärischen Erfolgen in Ostgalizien beschloß der Parteivorstand jetzt die Veröffentlichung.

Die Sozialdemokratie hat diese unheilvolle Weltkatastrophe kommen sehen, hat sie vorausgesagt. Deshalb hat sie in allen Ländern die imperialistische Ausdehnungspolitik und ihre Folge: das verderbliche Betrüben, bekämpft, die letzten Endes diesen schrecklichen Weltkrieg heraufbeschworen haben.

Die Sozialdemokratie hat unablässig für eine Verständigung der Völker zu gemeinsamer Kulturarbeit im Dienste der Menschheit gewirkt. Zehntausende von Versammlungen, Millionen von Flugchriften, die internationalen sozialistischen Kongresse und zuletzt noch die deutsch-französischen Verständigungskonferenzen in Bern und Basel legen davon Zeugnis ab. Als sich im vorigen Jahre die drohenden Kriegswolken am politischen Horizont zusammenballten, hat die deutsche Sozialdemokratie bis zur letzten Stunde ihre ganze Kraft eingesetzt für die Erhaltung des Friedens. Sie war zum Unglück der Völker in allen Ländern noch nicht stark genug, das schreckliche Verhängnis aufzuhalten, das über Europa hereinbrach. Die Kriegsglocke loderte hell auf und steckte die Welt in Brand.

Als dann die Krafen des Jaren plündernd und brennend die Landesgrenzen überschritten, da löste die Sozialdemokratie das Wort ein, das die besten ihrer Führer dem deutschen Volke gegeben: sie stellte sich in den Dienst des Vaterlandes und bewilligte die Mittel zu seiner Verteidigung. Das Schicksal Ostpreußens zeigt, was Deutschland drohte, wenn das deutsche Volk nicht einmütig zusammengestanden hätte, um den russischen Eroberungszug aufzuhalten. Nach amtlicher Feststellung sind in Ostpreußen gegen 400 000 Menschen ins Flüchtlingselend gedrängt; 1620 Zivilpersonen gemordet, 433 verwundet, 5419 Männer, darunter hilflose Greise, 2587 Frauen und 2719 Kinder nach Rußland verschleppt, durch Brandlegung 24 Städte, 572 Dörfer und 236 Güter, insgesamt 33 553 Gebäude ganz oder teilweise zerstört, gegen 200 000 Wohnungen ganz oder zum Teil ausgeplündert oder verwüßt worden. Der todesmutigen Tapferkeit unserer Truppen, die in aufopfernder Hingabe die furchtbaren Strazogen eines Winterfeldzuges im Osten überwandten, ist es noch monatelangen opferreichen Kämpfen gelungen, Ostpreußen von dieser Weisel zu befreien.

Aber nicht nur im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbständigkeit Deutschlands hat die Sozialdemokratie ihre Pflicht getan; sie hat auch im Innern des Landes, vor allem auf dem Gebiete der Volksernährung und Kriegsfürsorge, die Interessen der arbeitenden Volksschichten gegen Lebensmittelmischer und bürokratische Engherzigkeit mit allen Kräften vertreten.

Getreu den Pflichten, die allen sozialistischen Parteien durch ihre Grundzüge und durch Beschlüsse internationaler